



# Menschen stärken für globale Verantwortung

Alex Ferstl, Martin Scholz,  
Christiane Thiesen (Hrsg.)



Gelbe Reihe : Praktische Erlebnispädagogik



**Hajo Bach**

war Berufsoffizier und dabei viele Jahre für die erlebnisorientierte Ausbildung von Offizieren und für die Überlebensausbildung der Bundeswehr zuständig.

Ab dem siebten Lebensjahr war er Pfadfinder der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) und führte noch vor dem Abitur einen Pfadfinderstamm. Seine Leidenschaft und die gefühlte Mitverantwortung für die Naturverbundenheit der Jugend, führten ihn über 32 Offizierdienstjahre bei den Fallschirmjägern zu den jetzigen Beiträgen in der Erlebnispädagogik. Die Überlebens-thematik und eine damit verbundene hochwertige Führungsverantwortung und Ausbildungsgestaltung befähigten ihn, die ganze Palette des Themas intensiv und mit modernen methodischen Ansätzen der Wissensvermittlung an Interessenten weiterzugeben.

Er betreibt seit seiner Pensionierung und jetzt zusammen mit seinem Sohn Tobias inzwischen drei Naturcamps bei Viechtach im Bayerischen Wald. Zusammen haben sie ein Arbeitsbuch für die Praxis der Erlebnispädagogik geschrieben und empfehlen in Veröffentlichungen und Vorträgen den Aufbau und das Betreiben von Naturcamps.

Hajo Bach plädiert auf Grund seiner Berufs- und Lebenserfahrung bei Politikern und Regierungsverantwortlichen für die Unterstützung der „Erlebnispädagogik im Wald“ und setzt sich für eine vom Staat geförderte Fortbildung für Lehrkräfte in dem Thema „Erlebnispädagogik im Wald“ ein.

**E-Mail:** [infohajobach@web.de](mailto:infohajobach@web.de)

**Website:** [www.natur-erfahren-lernen.de](http://www.natur-erfahren-lernen.de)

Hajo Bach

# Aufbau und Betreiben eines Naturcamps

## Erlebnispädagogik im Wald

### Der eigene Weg und das Ziel

Vor sieben Jahren zogen wir in den Bayerischen Wald und suchten die Herausforderung, um unsere Vorstellungen der erlebnispädagogischen Seminararbeit verwirklichen zu können. Wir kauften einen alten, sehr schönen und abseits im Wald gelegenen Bauernhof mit Mischwaldbestand, Bach, Teich und Fels und bauten diesen, sowie das umliegende Gelände, als Naturcamp unserer Vorstellungen aus. Wir präsentierten sehr früh den kommunalen Politikern, den Vertretern der Behörden Natur-Umweltschutz und der Jagd, der Polizei und der Feuerwehr, den Schulleitern, den Pfarrern, den Tourismusbüros, den Medien und der breiten Öffentlichkeit unsere pädagogischen Ziele und Inhalte durch Einladungen vor Ort. Schnell erfuhren wir Vertrauen, Akzeptanz, und Unterstützung (und Kunden). Inzwischen haben wir unsere Erfahrungen mehrfach veröffentlicht und zwei weitere Naturcamps in Anlehnung an Ferienanlagen eingerichtet. Wir betreiben die Anlagen mit einem Team von selbst zusätzlich ausgebildeten Erlebnispädagogen und lassen uns stets von den Professoren Dr. Michl und Dr. Jagenlauf in „die Karten schauen“. Durch Einladungen und mit Begleitung der fachkompetenten Personen unseres gemeinsamen Themas erfahren wir auch hier immer Unterstützung und freundschaftliche Richtungsweisung. Die Mitgliedschaft im Bundesverband für Individual- und Erlebnispädagogik sehen wir ebenfalls als notwendig an, da dies eine wichtige Informationsquelle ist. Diese Verbindungen sind auch Teil der Qualitätssicherung in der Erlebnispädagogik, auf die wir sehr großen Wert legen.



Wir möchten allen Interessenten Mut machen, Verfahren und Methoden kennen zu lernen, solche Einrichtungen nach eigenen Möglichkeiten zu gestalten und darin zu arbeiten. Die Konzepte und Themen sollen nicht unser Geheimnis bleiben. Jeder, der erweiterte Verantwortung für die naturnahe Pädagogik im Wald übernehmen möchte, kann sich von uns das an die Hand geben lassen, was seine eigene Praxis bereichert.

Mit etwas Stolz auf die eigenen Erfolge ermutigen wir uns selbst, die Methoden und Abläufe weitergeben zu wollen. Die Beiträge können der Forderung, Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen, gerecht werden. Es ist eine Herausforderung, aus einem alten Bauernhof ein Naturcamp zu gestalten und eine Chance, ein Stück der geforderten globalen Verantwortung zu übernehmen – wenn's gut geht, kann man auch davon leben.

### Was ist ein Naturcamp?

In unserem Buch „Erlebnispädagogik im Wald“ haben wir folgende Definition angegeben: Ein Naturcamp ist eine infrastrukturelle Anlage abseits bewohnter Gebiete

- mit einem zentral gelegenen Gebäudekomplex,
- mit Wald, Bach, Teich/See, Felsen um dieses Gebäude herum,
- mit Lagerbereichen und erlebnispädagogischen Stationen,
- mit geschickter Ablauforganisation auf kurzen Wegen,
- unter Einhaltung aller gebotenen Sicherheitsbestimmungen,

die eine optimale Betreuung von Gästen verschiedener Art, die auch mehrere Tage und Nächte im Freien leben, zulässt.

Damit haben wir den Wunschtraum einer Anlage definiert, die alle Voraussetzungen optimal erfüllt. Trifft nicht alles so zu, so ist aus einem grundsätzlich geeigneten Objekt das Beste zu realisieren, indem erst einmal notwendige Abstriche in Kauf genommen werden. Mit der Zeit werden dann die Lücken geschlossen.





### Lage und organisatorische Besonderheiten

Als Organisationszentren (siehe Skizze) eignen sich einerseits alle „Vierseithöfe“, „Sacherl“, „Almen“ und viele abgelegene Bauernhöfe mit Wohnräumen, ehemaligen Stallungen, Scheunen und Hütten. In ihnen können Wohnräume der Betreiber, Gästezimmer, Schlafräume für wechselnde Teammitglieder, Notunterkünfte für Seminarteilnehmer (Gewitter), Unterrichts-, Lager- und Besprechungsräume eingerichtet werden. Die Alleinlage bevorzugt eine geschickte äußere Organisation mit Zufahrt, Parkplatz und für Materialbewegungen. Die Lageranordnung um das Anwesen herum und die gute Orientierung zu den Ausbildungsstätten, dienen dem Gesamtüberblick über alles Geschehen, was nicht zuletzt auch für die Sicherheit der Teilnehmer wichtig ist. Wenn es möglich ist, soll ein für die Jagd befriedetes Gebiet beantragt werden können.

Andererseits bringen Naturcamps in Anlehnung an Ferienanlagen oder Campingplätze große Vorteile. Die Übernachtung in Apartments oder in einem Indianerdorf (Tipis) wird von Schulklassen und Jugendgruppen gerne angenommen. Sie ist ähnlich wie in einem Schullandheim zu regeln. Von Montag bis Freitag können dann tagsüber – und manchmal bis in die Nacht – die nachfolgend aufgeführten Outdooraktivitäten in den zu der Anlage gehörenden Naturcamps durchgeführt werden.

## Genehmigungsverfahren und Öffentlichkeitsarbeit

Die eingangs beschriebenen Verbindungsaufnahmen mit den kommunalen Behörden des Landratsamtes (Naturschutz, Umweltschutz und Jagd) und den Dienststellen der Polizei, der Feuerwehr und der örtlichen Presse, ist eine unabdingbare Voraussetzung für Vertrauen, Akzeptanz und letztlich auch für die notwendige Unterstützung. Der Weg zu Informationen und Einladungen führt am besten über den zuständigen Bürgermeister.

Wichtig ist das Sichtbarmachen der eigenen Absicht vor Ort, was bedeutet, dass bei allen sich bietenden Gelegenheiten eine Begehung des Geländes vorgesehen sein soll. Wenn dies mit kleinen Vorführungen zur Darstellung der Ziele und der Kompetenz verbunden werden kann, ist schnell diese Vertrauensbasis geschaffen. Wo immer möglich, sollte die Zusammenarbeit mit den Behörden angeboten werden. Das können gemeinsame Führungen oder Weiterbildungen auf den Gebieten des Umwelt- und Naturschutzes sein; auch die Feuerwehrübung (für den nicht zu erwartenden Ernstfall) vor Ort, schafft die Verbindung mit vielen Bürgern aus der direkten Umgebung. Viele Förster oder Jäger widmen sich dem Thema „Waldpädagogik“, übernehmen mal eine Führung durch heimische Wälder oder leiten die Vorführung „Fällen eines Baumes“. Der Höhepunkt der notwendigen Verbindung „nach außen“ soll in den regelmäßigen Präsentationen gesucht werden. Zuerst ist es die Eröffnungsfeier, zu der Vertreter von Ämtern, Schulen, Gemeinden, Kirchen, Polizei, Feuerwehr, Vereinen, Presse und auch persönliche Freunde eingeladen werden. Vorstellungen der Mitarbeiter, Kurzvorträge und Vorführungen geben dieser Feier einen informativen und offenen Charakter. Sie sind die Grundlage für die Anerkennung der gesetzten Ziele und für die Akzeptanz bei Behörden und Bevölkerung.

Im Laufe der Zeit und mit den Erfolgen in der Seminararbeit müssen die kommunalen Politiker gebeten werden, Entscheidungsträger der Politik auf der Ebene des Bundeslandes zu weiteren Präsentationen einzuladen. Bei diesen sollen die erlebnispädagogischen Ziele und nachgewiesenen Erfolge mitgeteilt und vorgeführt werden. Dadurch kann Erlebnispädagogik, Erfahrungslernen und Outdoor-Training wieder mehr zu unserer Verantwortung für die Zukunft beitragen.

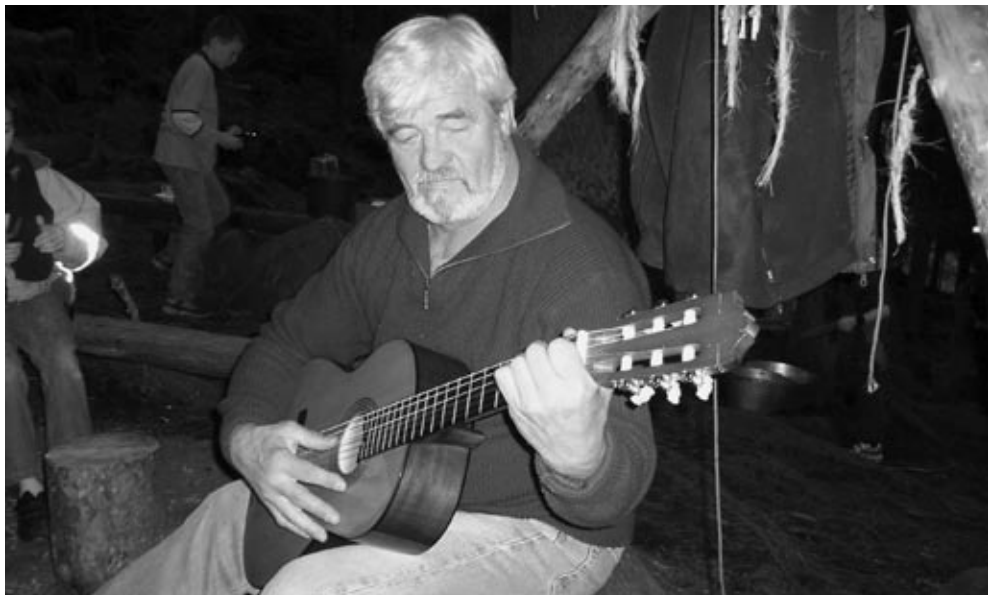


## Seminarthemen in einem Naturcamp

- Lager und Behelfsunterkünfte im Wald.  
In einem geordneten Waldlager werden Waldläuferbetten, Spitzdächer, Tipis, Schrägdächer und Hütten (Baumhäuser) als Behelfsunterkünfte selbst gebaut. Jeder Teilnehmer muss sich vorher einer Hacke- und Sägeprüfung unterziehen.
- Feuer entfachen und Feuer unterhalten.  
Mit natürlichen (Holz, Feuerstein, Baumschwamm) und künstlichen Anzünd-Hilfsmitteln (Firestarter, Brennglas) werden Feuer entfacht, sowie Feuerstellenarten und ein Feuerstellenparcours hergestellt. Feuerdisziplin wird gelehrt und geübt.
- Hilfsmittel zum Überleben werden selbst hergestellt.  
Werkzeuge und Waffen werden geschnitzt geformt oder gebastelt, in Projektarbeiten Geräte, Sonnenuhren, Knotenbretter, Themenkisten und Modelle hergestellt.
- Fische fangen und zubereiten.  
Verschiedene erlaubte Fangmethoden mit der Behelfsangel und der Hand werden geübt und die „Beute“ wird am Lagerfeuer zubereitet. Die Einhaltung der Tierschutzbestimmungen steht ganz oben.
- Kulinarisches aus Wald und Wiese.  
Erkennen und Sammeln von wenigen aber nährstoffreichen Pflanzen, Beeren, Pilzen und Früchten aus der Natur, dient zum Herstellen von Tees, Salaten und warmen Gerichten. Auch das Konservieren von Nahrung (Marmelade) steht auf dem Plan.



- Orientieren in der freien Natur.  
Dies ist ein Pflichtthema, wenn der Bedarf besteht, natürliche und künstliche Hilfsmittel kennen zu lernen und mit diesen zu üben. Orientierungsübungen bei Tag und Nacht zum Erkennen der Überlebensbefähigung sind sehr nachgefragt.
- Abseilen und Klettern am Baum und im Fels.  
Mit Knotenübungen, Strickleiterklettern am Baum, Abseilen an der Felswand und Gehen im Steilgelände werden „Action-Themen“ mit hohem Sicherheitsstandart angeboten.
- Überwinden von Schluchten und Gewässer sind typische Outdoor-Themen, die zur Selbstüberwindung (Seilstege, Dschungelbrücke), wie auch zur Teamarbeit (Floß-, Kanubau) besonders geeignet sind.
- Erste Hilfe unter extremen Bedingungen fördert nicht nur den Zusammenhalt, sondern ist ein äußerst ernstes Thema, das nicht früh genug angeboten und oft genug wiederholt werden kann, wenn es um das „echte Überleben“ oder Gesunderhalten geht.
- Die Sinnesübung.  
Sie ist als Pendant zu der bekannten „Nachtwanderung“ eine Veranstaltung, die die Teilnehmer für die Natur und die Besonderheiten im Wald bei Nacht sensibilisiert. Auf mehreren Stationen in Parcours-Form werden die Sinne „Sehen, Hören, Fühlen und Riechen“ geübt.
- Der Lagerfeuerabend.  
ist eine wichtige und gut geplante Versammlungsmöglichkeit mit Reflexionen, Erzählungen, Vorfürungen und Ehrungen. Musikalische Darbietungen durch Teilnehmer oder vom Team und gemeinsamer Gesang bereichern nicht nur, sondern geben auch eine feierliche Note.





## Seminararten und Möglichkeiten der Umsetzung

### Veranstaltungen für Schulklassen und Jugendgruppen.

Lehrer aus dem Bekanntenkreis lassen sich ansprechen und vor Ort überzeugen, dass ein Aufenthalt ihrer Klasse in einem Naturcamp von Montag bis Donnerstag oder Freitag hervorragend geeignet ist, den Klassenzusammenhalt zu fördern und nachhaltiges, handlungsorientiertes Lernen im Umfeld der freien Natur zu üben. In Einfachheit, mit Improvisation und unter Entbehrung von Süßigkeiten, Handy, Walkman und Gameboy erfährt die Klasse eine Erlebniswoche besonderer Anforderungen mit allen Highlights der erlebnispädagogischen Thematik im Wald. Der Aufenthalt kann, ähnlich wie die Landschulheimwoche, durch die Schulbehörde finanziell unterstützt werden. Die Multiplikation und die entsprechenden Nachfragen kommen nach ersten Seminaren von selbst. Klassen aller Schularten lassen sich für den Aufenthalt begeistern und Jugendgruppen mit ihren Leitern/Führern buchen sich oft schon nach einem ersten Aufenthalt wieder für das kommende Jahr ein.

### Ferien-Erlebnistage für Kinder

Städte und Gemeinden der Region schreiben die Erlebniswochen in den Ferien sehr gerne in ihren „Ferienprogrammen“ aus, die an alle Schulen verteilt werden, um interessierte Kinder auch in Ferienzeiten sinnvoll betreuen zu können. Eltern melden ihre Kinder auch langfristig über die Internetausschreibungen an. Sehr gute Erfahrungen haben wir mit dem Interesse von Volkshochschulen gemacht. Die Ausschreibung durch mehrere Volkshochschulen stellt bei jeweils drei bis vier Anmeldungen das Zustandekommen eines Kurses mit einer günstigen Anzahl von 14 bis 20 Kindern sicher. Die Eltern lernen beim Hinbringen ihrer Kinder das Naturcamp und die Betreuer kennen und die Kinder können beim Abholen und noch vor der Urkundenverleihung ihren Eltern auf verschiedenen Stationen (Waldläuferparcours) zeigen, was sie in der Woche gelernt haben.

### Eltern-Kind-Erlebnistage

Ein solches Familien-Wochenende mit planbarem Erlebniswert ist von naturverbundenen Eltern sehr gefragt. Der Vater, der aus Berufsgründen in der Woche wenig Zeit hat für seine Kinder, macht gerne von einer solchen Volkshochschulausschreibung Gebrauch. Auch die Mutter kommt schon mal alleine mit dem 7 bis 14 jährigen Kind, da sie in der Lage ist, mit dem Improvisieren und mit ihren handwerklichen Fähigkeiten, Vorbild zu sein. Eine Kursart, in der das „Soft- Survival“ –



Thema im Vordergrund steht. Auch manche Großeltern nehmen wie selbstverständlich mit ihren Enkeln an den Kursen teil. Erwachsene zeigen Freude und Ausstrahlung, sie reißen mit, machen vor, packen an, sind selbstständig und orientieren sich immer aneinander und an ihren Kindern. Kinder sind oft sehr selbstständig, freuen sich auf alles, machen begeistert mit und zeigen Stolz über Geleistetes und Gelerntes. Diese Seminare mit 10 bis 15 Eltern-Kind-Paaren sind immer Selbstläufer an Freude und Erfolg.



### **Outdoor-Tagesveranstaltungen**

Sie lassen sich für die bis hierher aufgeführten Seminararten zu jeder Jahreszeit durchführen. Ob für Schulklassen, für heimische oder touristische Gäste gedacht, sie bieten sich von 09:00 Uhr bis 17:00 Uhr an. Eine deftige, selbst hergestellte Mahlzeit (Eintopf überm Lagerfeuer und alle „schnippeln mit“), sollte dabei vorgesehen sein. Bis zu dreißig Personen können von einem vierköpfigen Team ständig in sehr vielen Programmpunkten betreut werden. Die praktische Methode sollte die Stationsausbildung sein, bei der vier gleichstarke Gruppen auf vier Stationen vier Themen durchführen. Nach einer festgelegten Zeit (30 Minuten) und einer Organisationszeit zum Stationswechsel, wird auf allen Stationen (Wechsel im Uhrzeigersinn) geübt, so dass bei einem Kreis am Vormittag und einem am Nachmittag, insgesamt acht Themen für jeden Teilnehmer angeboten wurden und auch jeder zum Zuge kam. Es soll angekündigt sein, dass diese Veranstaltungen bei jeder Witterung durchgeführt werden.

### **Wildnistraining für Erwachsene**

Männer und Frauen aller Altersstrukturen melden sich zu diesem Kurs an, um sich auf einen längeren Aufenthalt in der Wildnis irgendwo auf der Welt vorzubereiten. Sie suchen Wissen und Befähigung, in Notsituationen bestehen und überleben zu können. Die Haltung ist sehr erwartungsvoll aber grundsätzlich positiv, da diese Leute, angeleitet und betreut, an ihre Grenzen herangeführt werden wollen. Das Training muss einem hohen pädagogischen Anspruch auf der Basis moderner Erwachsenenbildung Genüge leisten, um nicht in die primitive Ebene des „einfachen Survival-Trainings mit Würmer und Maden essen“ abzugleiten. Im Unterschied zu Seminararten mit Kindern wird hier auch die Thematik „Fallenstellen“ und „Verwertung von Wild und Geflügel“ gelehrt. Wichtig aber ist es, dabei auf die verbotene Anwendung von „Totschlagfallen“ und Schlingen jeglicher Art und auf die Einhaltung der Bestimmungen des Tierschutzgesetzes hinzuweisen. Diese Seminarart kann nur von Erlebnispädagogen geleitet werden, die eine lange und intensive Selbsterfahrung und Kompetenz (auch Jäger und Fischer) in diesem Thema erworben haben.

Diese Kursart wird gerne von Erlebnis- und Abenteueranbietern angenommen, die diese Kurse als Geschenk anbieten und selbstständig über Buchhandlungsketten, Reisebüros und auch Lebensmittelgroßmärkte vermarkten. Kunden werden also immer auch durch andere akquiriert. Man muss nur auf Anmeldungen warten, da sie als Geschenke verkauft wurden.

Werbeträger für alle bis hierher genannten Erlebnis-Seminararten sind Volkshochschulen, Jugendverbände, Jugendbeauftragte in Städten und Gemeinden und Medien. Auch die örtlichen Tourismusbüros übernehmen gerne und kostenlos die Ausschreibungen in ihren Veranstaltungskalender und veröffentlichen sie noch unmittelbar vor der Durchführung in der Presse.

### **Führungskräftetraining**

Eine hochwertige und sehr anspruchsvolle Kursart, die die entsprechende Kompetenz des Betreibers erfordert, um anerkannt zu werden. Sie kann von der Zeitspanne einiger Stunden bis hin zu vier Tagen, mit drei Nächten in der Natur, beinhalten. Oft auch wünschen Firmen Indoor/Outdoor-Anteile, was dann eher heißt, tagsüber draußen sinnvolle Übungen zur Teambildung/Teamentwicklung zu absolvieren und nachts doch lieber das Kuschelbett vorzuziehen. In manchen Anforderungswünschen an das Programm ist aber auch das Heranführen an physische und psychische Grenzen gefordert, was bedeutet, dass Übungsabschnitte des nachts bei Schlafmangel und unter körperlicher Belastung gesteigert werden müssen, um dann wechselweise in die Verantwortung gestellte Führer zur richtigen Entschlussfassung in unerwarteten Situationen aufzufordern. Sinnvolle und mit viel Gespür angelegte Übungsabläufe erleichtern hier die Durchführung.

Die Firma, die bei einer ersten Veranstaltung einen erkennbaren Erfolg für ihre Mitarbeiter auswertete, kommt mehrere Male wieder. Die gute Arbeit wird sich herumsprechen.

## Zusammenfassung

Im Sinne des Kongressthemas sind wir aufgefordert, uns und unsere Freunde, die dazu in der Lage sind, darin zu stärken, dass wir uns alle zu unserer Mitverantwortung im Bildungsbereich bekennen und in die Lage versetzt werden, gar globale Verantwortung übernehmen zu können.

Unser Beitrag zur Ermutigung unserer Hörer und Leser soll in diesem Sinne sein. Es ist recht einfach, ein Naturcamp einzurichten und mit einer guten Ablauforganisation zu gestalten. In unserem Buch haben wir diese Wege beschrieben und helfen Interessenten mit unserer Erfahrung.

Die Devise ist nicht „klappern gehört zum Handwerk“ sondern „wenn wir gut sind, müssen wir das zeigen, um mit Gehör und Unterstützung zur Multiplikation des gemeinsamen Auftrages beitragen zu können“.

Weitere Einblicke in unsere Arbeit sind in e&l 1/2003, in e&l 6/2003, im Kongressband 2004, Seite 224–237, in e&l 2/2007, in e&l 4/2008 und in unserem Buch zu finden.

Der Titel des Buches ist „Erlebnispädagogik im Wald – Arbeitsbuch für die Praxis“. Es erschien im Mai 2008 im Reinhardt Verlag München.

## Literatur:

Es wurde keine Fremdliteratur verwandt.

**Mögliche Naturcampaufbauten/Einrichtungen – in Kurzform, siehe Skizzeneinzeichnungen**

1. Drei Indianertipis mit Lagerfeuerplatz 1 und Feuerglocke im Wiesengrund
2. Lagerfeuerplatz 2 am Wasser mit Feuerglocke mit Sitzgelegenheiten in der Bachkurve
3. Einrichten einer Waschstelle am Bach
4. Errichten einer Behelfslatrine im Wald
5. Ein Baumhaus als Erlebnispädagogische Plattform (5–6 Meter) zum Klettern, Prusiken, Abseilen, Schleusen. Auch als „3M“ für Motivation, Meditation und Mediation
6. Ein Baumhaus als Plattform für Naturbeobachtungen und als Gegenlager Dschungelsteg oder Burmabrücke
7. Zwei Waldläuferhütten als Behelfsunterkünfte für jeweils 4 Personen
8. Zwei Waldläuferbetten mit Schrägdächern für jeweils zwei Personen
9. Ein Waldläuferhochbett für eine Person gegen Schlangen und Ungeziefer
10. Ausbau einer Höhle als Behelfsunterkunft „Steinzeit“
11. Eine Fallschirmhängematte mit Dach zwischen Bäumen
12. Eine Tarzanschaukel zwischen Bäumen, 4–6 Meter mit Sicherung
13. Eine Wantenkletterstelle zwischen Bäumen mit Top-Rope-Sicherung
14. Eine Strickleiterkletterstelle am Baum
15. Ein doppelter Seilsteg über den Bach oder zwischen Bäumen
16. Ein einfacher Seilsteg über den Bach oder zwischen Bäumen
17. Ein Dschungelsteg zwischen zwei Plattformen oder zwischen Bäumen
18. Ein Holzsteg bogenförmig über den Bach, zum Lagerplatz 2 am Wasser
19. Herrichten einer Angelstelle „Fangen mit Behelfsangel“
20. Herrichten einer Fischfangstelle „Fangen mit der Hand“
21. Einrichten und Ausbau eines „Schießstands“ für Pfeil und Bogen-Schießen
22. Aufbau von zwei Abseilstellen am Naturfels
23. Aufbau von zwei Kletterstellen am Naturfels
24. Aufbau und Kennzeichnen eines Feuerstellenparcours
25. Aufbau und Kennzeichnen eines Fallenparcours
26. Einrichten und Kennzeichnen eines Pflanzenparcours „Heimische Bäume“
27. Einrichten und Kennzeichnen eines Pflanzenparcours „Heimische Pflanzen“
28. Anlegen von Pflanzenparcours „Heilkräuter“ und „Pilze“
29. Einrichten eines Orientierungsgartens, Erkunden und Anlegen einer Orientierungsübung
30. Einrichten und Aufstellen eines „Milchkannenbaumes“ zur Beschilderung aller Stationen
31. Aufstellen eines Flaggenmastes und Beflaggung als Naturcamp

